

## Endbericht

zur Vorlage  
beim Bundesministerium für Inneres

von **Hans-Jörg Trettler**

Einsatzstelle:

**CASA STEFAN ZWEIG**

Einsatzstelle	Casa Stefan Zweig Rua México 90, sala 110-113 Rio de Janeiro Brasilien <a href="http://www.casastefanzweig.org">www.casastefanzweig.org</a>
Trägerorganisation	Österreichischer Auslandsdienst Hutterweg 6 A-6020 Innsbruck <a href="http://www.auslandsdienst.at">www.auslandsdienst.at</a>
Auslandsdiener Zivildienstbescheid-Nr. Zivildienstbescheid vom Geburtsdatum	Hans-Jörg Trettler 222244/1-IV/10/ZDF/98 07.05.1998 10.10.1979
Heimatadresse	Goldschlagstraße 74/13 A-1150 Wien Email: <a href="mailto:jtrettler@yahoo.de">jtrettler@yahoo.de</a>
Dienstzeitraum	1. Feber 2008 – 31. Jänner 2009
Berichtszeitraum	1. Feber 2008 – 31. Jänner 2009
Urlaubstage während dem Berichtszeitraum	30 Tage (25.09.08 - 09.10.08, 29.12.08 - 23.01.09)
Wöchentliche Auslastung	40 Stunden
Seitenanzahl	Deckblatt + 28 Seiten

## Dankesworte

Zu Beginn möchte ich mich bei meinen Eltern Hans und Ilse Trettler bedanken. Dafür, dass sie mich in meinem Leben in allen Vorhaben bedingungslos unterstützt haben und dass sie meinen Gedenkdienst in Brasilien durch ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht haben.

Als nächstes möchte ich meine Dankbarkeit gegenüber dem Gründer des Gedenkdienstes, Leiter und Vorsitzenden des Österreichischen Auslandsdienstes Dr. Andreas Maislinger zum Ausdruck bringen, der die Idee eines Gedenkdienstes bei der Casa Stefan Zweig in Brasilien hatte und mich dazu angeregt hat, diese Gedenkdienststelle aufzubauen.

Ein weiteres Anliegen ist mir die Danksagung an die Mitarbeiter der CSZ, mit denen ich das Glück hatte, zusammenarbeiten zu können. Darunter möchte ich meinen Dank besonders an den Präsidenten der CSZ Alberto Dines richten, der mein direkter Ansprechpartner beim Aufbau der Gedenkdienststelle war, während meines Gedenkdienstes ständiger Kritiker, Kommentator und Förderer meiner Arbeit und Vorschläge war und der mir einen Großteil meiner Arbeitsaufträge zukommen ließ. Außerdem danke ich Kristina Michahelles, die mich in die Welt der (literarischen) Übersetzungen einführte und mir mit ihren Kontakten die Möglichkeit eröffnete, den Exilanten Alexandre Altberg zu interviewen und bei meiner Studienreise nach Rolândia beim Deutschen Honorarkonsul in Arapongas untergebracht zu werden. Weiters danke ich Fábio Koifman, der mich mit viel Humor in die Arbeit im Nationalarchiv einschulte. Zudem bin ich Beatriz Cepelowicz Lessa sehr dankbar, die mir in allen bürokratischen Angelegenheiten zur Seite stand.

Dankend erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch den Generalkonsul Reinhold Johannes Steinberger, der das Projekt CSZ und den Aufbau der Gedenkdienststelle von Anfang an unterstützt hat.

Meine brasilianische Freundin Silvana Marcelina dos Santos, die mir geholfen hat, mich in Rio de Janeiro zurechtzufinden und einzuleben, möchte ich hier ebenfalls nicht unerwähnt lassen.

Nicht zuletzt danke ich auch David Gorodovits, dem Leiter des Zentrums für jüdische Geschichte und Kultur (Centro de História e Cultura Judaica – CHCJ), der mir großzügigerweise einen Arbeitsplatz in seinem eigenen Büro in der Associação Religiosa Israelita (ARI) zur Verfügung stellte.

## Inhaltsverzeichnis

Dankesworte.....	2
1. Vorbereitung .....	4
1.1. Antrag der Gedenkdienst-Stelle CSZ.....	4
1.2. AHMA - Verleihung an Alberto Dines.....	4
1.3. Verfassen der Stellenbeschreibung der CSZ.....	5
1.4. Korrespondenz mit Alberto Dines und erste Aufgaben.....	5
1.5. Lektüre des Buches „Tod im Paradies. Die Tragödie des Stefan Zweig“ .....	6
2. CASA STEFAN ZWEIG.....	7
2.1. Vorstellung.....	7
2.2. Geschichte.....	7
2.3. Gründung des Vereins der Freunde der CSZ.....	8
2.4. Aktueller Stand des Projekts.....	9
2.5. Das Team der CSZ.....	10
3. Gedenkdienst.....	12
3.1. Arbeitsumgebung.....	12
3.2. Haupttätigkeiten.....	12
3.3. Detaillierte Beschreibung der Tätigkeiten.....	13
3.3.1. Übersetzungsarbeiten .....	13
3.3.1.1. Website der Casa Stefan Zweig .....	13
3.3.1.2. Sonstige Übersetzungen.....	13
3.3.2. Forschung über Exilanten und Exilantinnen in Brasilien.....	14
3.3.3. Forschung im Nationalarchiv.....	15
3.3.4. Interviews mit Exilanten und Exilantinnen.....	17
3.3.4.1. Besuch bei Alexandre Altberg.....	17
3.3.4.2. Interview mit Eva Lieblich.....	18
3.3.4.3. Forschungsreise nach Rolândia.....	19
3.3.5. Initiierung einer internationalen Stefan Zweig Schulpartnerschaft.....	21
3.3.6. Vernetzung mit nationalen und internationalen Institutionen, die ähnlichen Ziele haben wie die CSZ.....	21
3.3.7. Verfassen eines Forschungsprojektes über Exilanten und Exilantinnen in Brasilien.....	22
4. Sonstiges .....	23
4.1. Gedenkdienst-Engagement.....	23
4.2. Bewertung des Gedenkdienstes.....	23
4.3. Finanzierung.....	24
4.4. Kontaktangaben.....	24
4.5. Tabellarische Auflistung der wichtigsten Tätigkeiten und Ereignisse.....	26

## **1.Vorbereitung**

### **1.1. Antrag der Gedenkdienst-Stelle CSZ**

Meine spezifische Vorbereitung auf den Gedenkdienst bei der CSZ begann im Sommer 2007. Ich wurde von Dr. Andreas Maislinger angeregt, Kontakt mit dem brasilianischen Journalisten Alberto Dines aufzunehmen, der in Petrópolis ein interessantes Projekt plante, an dem sich der Österreichische Auslandsdienst mittels Gedenkdienern beteiligen könnte. Ich rief Alberto Dines in São Paulo an und erklärte ihm das Wesen des Österreichischen Auslandsdienstes und insbesondere des Gedenkdienstes und er zeigte sich von der Idee eines Gedenkdienstes an der CSZ begeistert. Daraufhin habe ich damit begonnen, die Beantragung der Gedenkdienst-Stelle beim BMI vorzubereiten. Für den dafür nötigen Antrag musste ich zunächst eine Menge portugiesischer Texte übersetzen, da Informationen über die CSZ nicht in Deutsch verfügbar waren. Außerdem musste ich die Arbeitsbereiche der zukünftigen Gedenkdiener mit Alberto Dines klären, das Einladungsschreiben der CSZ verfassen, die Statuten der CSZ aus dem Portugiesischen ins Deutsche übersetzen, den österreichischen Botschafter in Brasilien um eine Unterstützungserklärung des Vorhabens bitten, usw. Im Zuge dieser Tätigkeiten lernte ich das Projekt CSZ in allen Details kennen und konnte mich so auch in die zukünftige Arbeit als Gedenkdiener hineinversetzen. Der Antrag auf Anerkennung von zwei Dienstplätzen im Rahmen des Gedenkdienstvorhabens "Gesellschaft Casa Stefan Zweig" wurde mit Bescheid des Bundesministeriums für Inneres vom 29. November 2007 (GZ.: BMI-ZD1320/0047-III/7/2007) angenommen.

### **1.2. AHMA - Verleihung an Alberto Dines**

Ein weiteres Ereignis, das bereits vor meinem Dienstantritt zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der CSZ führte, war die Verleihung des Austrian Holocaust Memorial Awards (AHMA) an Alberto Dines. Anlässlich der feierlichen Übergabe der Urkunde am 24. Oktober 2007 im Österreichischen Generalkonsulat in Rio de Janeiro durch Generalkonsul Johannes Steinberger habe ich Presseaussendungen verfasst und einen Artikel der APA mit Interview mit Alberto Dines arrangiert.

(Siehe: [http://www.auslandsdienst.at/press/archive/2007/ikg\\_interview.htm](http://www.auslandsdienst.at/press/archive/2007/ikg_interview.htm))

Die Gelegenheit der AHMA - Verleihung wurde auch von österreichischen Politikern wahrgenommen um mit Grußworten und Glückwunschschriften auf die Bedeutung der Arbeit von Dines hinzuweisen. Unter den Gratulanten finden sich der ehem. Bundeskanzler der Republik Österreich Dr. Alfred Gusenbauer, die ehem. Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten Dr. Ursula Plassnik, die Landeshauptfrau von Salzburg Gabi Burgstaller, der Landeshauptmann-Stellvertreter von Salzburg Dr. Wilfried Haslauer, der Bürgermeister von Salzburg Dr. Heinz Schaden und der Präsident der Internationalen Stefan Zweig-Gesellschaft, Dr. Hildemar Holl.

Gleichzeitig habe ich auf Basis einer Recherche über Alberto Dines einen ausführlichen Eintrag auf Wikipedia verfasst. (Siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Alberto\\_Dines](http://de.wikipedia.org/wiki/Alberto_Dines))

### 1.3. Verfassen der Stellenbeschreibung der CSZ

Parallel zur Beantragung der Gedenkdienst-Stelle CSZ beim BMI habe ich die Stellenbeschreibung für die Homepage des Österreichischen Auslandsdienstes verfasst. (Siehe: <http://www.gedenkdienst.org/deutsch/stellen/stelle34.php4>)

### 1.4. Korrespondenz mit Alberto Dines und erste Aufgaben

Seit meinem ersten Kontakt mit Alberto Dines im August 2007 führen wir eine rege Email-Korrespondenz. Darin wurden anfänglich für den Antrag beim BMI notwendige Informationen ausgetauscht. Bald bekam ich von Alberto Dines allerdings auch konkrete Aufgaben. Darunter die, mit der Direktorin der Stefan Zweig Schule in Endingen (Deutschland) in Kontakt zu treten. Weiters, einen Artikel der Presse vom 11. August 1959 zu suchen, bei dem es sich um eine Kritik der Aufführung einer Oper von Richard Strauss handelt, die das Libretto "Die Schweigsame Frau" von Stefan Zweig enthält. Ich habe diesen Artikel in der Österreichischen Nationalbibliothek auf Mikrofilm gefunden und eine Kopie anfertigen lassen.

## 1.5. Lektüre des Buches „Tod im Paradies. Die Tragödie des Stefan Zweig“

Zur spezifischen inhaltlichen Vorbereitung auf meinen Gedenkdienst habe ich das Buch von Alberto Dines „Tod im Paradies. Die Tragödie des Stefan Zweig“ herangezogen. Durch die Lektüre dieses Buches konnte ich mir ein umfangreiches Wissen über die Bedingungen und historischen Hintergründe von Zweigs Exil in Brasilien und die Zeit bis zu seinem Suizid im Februar 1942 in Petrópolis aneignen.

## **2. CASA STEFAN ZWEIG**

### **2.1. Vorstellung**

Die CASA STEFAN ZWEIG ist eine brasilianische privatrechtliche gemeinnützige Organisation, die unter dem Vorsitz des Journalisten und Zweig-Biografen Alberto Dines gegründet wurde, um im letzten Wohnhaus des Schriftstellers Stefan Zweig und seiner Frau Charlotte Zweig (geb. Altmann) in Petrópolis, im Bundesstaat Rio de Janeiro, eine Erinnerungsstätte an das Leben und das Werk Stefan Zweigs einzurichten und als Gedenkstätte und Dokumentations- und Forschungszentrum für und über alle Exilanten und Exilantinnen, die in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes (Schwerpunkt: 1933-1945) nach Brasilien flüchteten, zu fungieren. Die sogen. „Gedenkstätte des Exils“ soll insbesondere an jene Künstler und Künstlerinnen, Intellektuellen, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und andere Exilanten und Exilantinnen erinnern, die ihren Beitrag zur Entwicklung der brasilianischen Kunst, Kultur und Wissenschaft leisteten. Seit März 2008 stehen der Öffentlichkeit auf der Website [www.casastefanzweig.org.br](http://www.casastefanzweig.org.br) Informationen in zwei Sprachen (Deutsch/Portugiesisch) zur Verfügung.

### **2.2. Geschichte**

Die Geschichte der Gründungsinitiative des „Haus-Museums“ Casa Stefan Zweig begann einige Tage nach jenem tragischen Ereignis im Feber 1942, als der Todespakt zwischen Stefan und Lotte Zweig in die Tat umgesetzt worden war, indem der Schriftsteller und Journalist Raul Azevedo über die Presse vorschlug, das Haus, in dem der Schriftsteller in Petrópolis lebte und starb, in ein Museum zu verwandeln. Am ersten Jahrestag des Todes im Februar 1943, übermittelten Zweigs Erben der brasilianischen Regierung ein Dankeschreiben für die letzten Ehrungen, die dem Autor von „Brasilien - Ein Land der Zukunft“ zuteil wurden und kündigten dem „Museum“ in Petrópolis die Überlassung des Nachlasses aus Zweigs Wohnhaus in Bath (England) an - Dokumente, Bücher, Briefe und persönliche Gegenstände. Jedoch kam diese Spendenaktion nie zustande, da Brasilien gegen die Achsenmächte in den Krieg eintrat und die Regierung dadurch die Chance

verpasste, ein Museum in dem letzten Wohnhaus des Schriftstellers einzurichten, das zu dem Zeitpunkt noch unverändert war.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs waren Zweigs Werke zwar noch immer in Brasilien Verkaufsschlager, aber nichts geschah in Bezug auf das geplante Museum. Das Haus wechselte verschiedene Eigentümer und wurde schließlich vom brasilianischen Denkmalschutzamt (IPHAN) Anfang der 80er Jahre aufgrund seiner geschichtlichen Bedeutung unter Denkmalschutz gestellt. Das verhinderte jedoch auch nicht, dass in den Innenräumen und an der Fassade große Veränderungen vorgenommen wurden.

Europäische und vor allem deutschsprachige Touristen kamen bis ins Viertel Duas Pontes (heutiges Valparaíso), begutachteten die Bronzestatue von Stefan Zweig, die fast immer vom Efeu bedeckt ist und gingen in den Friedhof, wo das Ehepaar begraben ist und beendeten so das Treffen mit dem Schriftsteller.

### 2.3. Gründung des Vereins der Freunde der CSZ

Mehr als ein halbes Jahrhundert später, begann die Idee der Gründung eines Haus-Museums umgesetzt zu werden: das Haus, in dem Stefan Zweig die letzten acht Monate seines Lebens verbrachte, wo er vor dem Krieg in Europa und dem Nazismus Zuflucht suchte, wurde vom Verein der Freunde der CASA STEFAN ZWEIG gekauft. Das war der erste Schritt zur Konkretisierung des Projekts der offiziellen Gründung der CASA STEFAN ZWEIG (CSZ), des Museums, das ihm Brasilien schuldete. Der Verein der Freunde der CSZ, eine private, nicht auf Gewinn gerichtete Institution, wurde im Mai 2006 durch die Versammlung einiger Personen - angeführt von Alberto Dines -, die beschlossen hatten, sich um die Verwirklichung dieses Projektes zu kümmern, gegründet.

Die Zeremonie, die den Beginn des Vereins CSZ darstellte, fand im Österreichischen Generalkonsulat von Rio de Janeiro mit Unterstützung des Generalkonsuls Reinhold Steinberger statt.

Über den deutschen Generalkonsul, Stephan Krier, wurde der Gründungsgruppe der CSZ der Kontakt zum Bürgermeister von Petrópolis, Rubens Bomtempo, vermittelt und durch ihn gewann das Projekt die offizielle Unterstützung dieser Stadt. Im Oktober 2006 wurde zwischen der CSZ und dem Gemeinderat von Petrópolis ein Abkommen unterzeichnet, das eine finanzielle Zuwendung beinhaltet.

Der zweite große Schritt zur Verwirklichung des Projekts CSZ war der Entwurf eines architektonischen Projekts für die Wiederinstandsetzung des Gebäudes und die Umwandlung in ein „Haus-Museum“. Ziel war es, das Haus in der schlichten und würdigen Bauweise von 1942 wieder herzustellen und es als Gedenkstätte des Lebens und des Werkes von Stefan Zweig auszubauen. Es wurde vorgesehen, dass zwei Gebäudeteile an die Originalkonstruktion angebaut werden. Im ersten, etwas unterhalb des Hauses gelegenen, wird die Mediathek, die Bibliothek und der Studienraum untergebracht. Der zweite, oberhalb des Hauses, soll aus verschiedenen Forschungsräumen, dem Auditorium und einem multifunktionellen Raum bestehen (siehe Entwurf). Gartenterrassen und Wintergärten werden die drei Baulichkeiten verbinden. Die Besucher können Treppen benutzen. Für Gäste mit Bewegungsschwierigkeiten wird ein Aufzug zur Verfügung stehen. Die vom Architektenbüro Miguel Pinto Guimarães Arquitectos Associados entworfenen Pläne für den Umbau wurden bereits von den zuständigen Organen für Denkmalschutz (Instituto do Patrimônio Histórico, Artístico e Cultural Nacional und Instituto Estadual do Patrimônio Cultural) und dem Bauwesen der Stadt Petrópolis genehmigt. Im Moment werden die eingeholten Kostenvoranschläge für das Bauprojekt von den Mitarbeitern der CSZ geprüft.

## 2.4. Aktueller Stand des Projekts

Der letzte noch zu bewältigende Schritt bevor mit dem Bauprojekt begonnen werden kann, ist allerdings die Anerkennung der CSZ nach der Lei Rouanet, d. i. das Steuerbefreiungsgesetz für Kulturinvestitionen (Lei de Incentivo a Cultura oder Lei Rouanet) des brasilianischen Kultusministeriums. Gegenwärtig befindet sich die CASA STEFAN ZWEIG in der Anfangsphase des Anerkennungsverfahrens nach diesem Gesetz. Bei kulturellen Projekten, die vom Kultusministerium in entsprechender Weise anerkannt wurden, können Firmen und Unternehmen einen Grossteil der von ihnen zur Verfügung gestellten Mittel von der Steuer abschreiben. Der Bau und die Umsetzung des Projektes wird in der Hauptsache mit Mitteln finanziert werden, die erst nach der Anerkennung nach der Lei Rouanet von Sponsoren zur Verfügung gestellt werden.

## 2.5. Das Team der CSZ

Im Folgenden eine kurze Vorstellung der Mitarbeiter der CSZ:

**Alberto Dines** (Präsident der CSZ): Journalist, Ehrenprofessor der Journalismusschule der Universität Columbia, ehemaliger Redaktionsleiter von Tageszeitungen und Nachrichtenmagazinen in Rio de Janeiro, São Paulo und Lissabon, Schriftsteller, Autor der Zweig-Biografie „Tod im Paradies. Die Tragödie des Stefan Zweig“.

**Beatriz Cepelowicz Lessa** (Geschäftsführerin der CSZ): Master in Volkswirtschaft (UFRJ) und Promotion in Geschichte der Literaturwissenschaften PUC-RJ. War Professorin an der Universidade Federal Fluminense, Geschichtswissenschaftlerin bei der Behörde für Denkmalschutz.

**Kristina Michahelles** (Website CSZ): Journalistin und literarische Übersetzerin (u.a., Brasilien, ein Land der Zukunft, Fouché und Magellan von Stefan Zweig, ehemalige Auslandskorrespondentin in Berlin während der deutschen Vereinigung.

**Fábio Koifman** (Forschung Gedenkstätte des Exils): Studium der Geschichte und Promotion an der Universidade Federal do Rio de Janeiro. Professor und Forscher für Geschichte an der Universidade Estácio de Sá. Autor des Buches „Quixote na Trevas: O Embaixador Souza Dantas e os refugiados do nazismo“ (Quijote im Dunkeln: Der Botschafter Souza Dantas und die Flüchtlinge des Nationalsozialismus).

**José Pio Borges** (Vize-Präsident der CSZ): Ingenieur und Volkswirt, ehemaliger Vorstand der brasilianischen Entwicklungsbank BNDES, ehemaliges Vorstandsmitglied der Banco Liberal, Mitglied des Beirates der Firmen Petrobras, Aracruz Celulose, Telemar, Eletrobrás, Rede Ferroviária Federal, Vorsitzender des Beirates der Freunde des Historischen Museums in Rio, Vorstandsmitglied der Israelitischen Gesellschaft ORT, stellvertretender Vorsitzender des Vereins der Freunde der Stiftung Eva Klabin.

**Tobias Cepelowicz** (Sekretär der CSZ): Ingenieur, Direktor der Firma Petroserv (1972 gegründet).

**Israel Beloch** (Rechnungsprüfer der CSZ): Ingenieur, Master in Geschichte, tätig im Bereich der Kulturproduktion und im Verlagswesen. Leitet die Firma Memória Brasil.

**Renato Bromfman** (Vize-Rechnungsprüfer der CSZ): Studium der Architektur, Master in Betriebswirtschaft (IMEDE), tätig im Finanzwesen, war Vorstandmitglied von Credibanco und Banco Pactual bis zur Gründung der eigenen Firma, Sagitta Serviços Ltda. Mitglied des Vereines der Freunde des alten Königspalastes in Rio und des Museums für Moderne Kunst.

Weitere Mitarbeiter: André Vallias (Webdesign), Nelci Frangipani, Clara Sverner (Vize-Sekretärin), Nancy Hartstein.

### **3. Gedenkdienst**

#### **3.1. Arbeitsumgebung**

Da das Gebäude in Petrópolis, in dem die CSZ eingerichtet wird, vom Verein CSZ nicht als Büro bzw. Versammlungsort verwendet wird, da die Mitarbeiter dezentral am jeweiligen eigenen Arbeitsplatz an den Agenden der CSZ arbeiten und die regelmäßigen Arbeitstreffen in Rio de Janeiro stattfinden, wurde mein Arbeitsplatz ebenfalls in Rio de Janeiro eingerichtet. Der Direktor des CHCJ, David Gorodovitz hat in seinem eigenen Büro in der ARI großzügigerweise einen Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt, an dem ich meine Aufgaben für die CSZ erledigen konnte. Die CSZ hat mir einen Laptop und Internetanschluss zur Verfügung gestellt, was die Grundausstattung für meine Tätigkeiten darstellte. Die meiste Zeit meines 12-monatigen Gedenkdienstes verbrachte ich an diesem Arbeitsplatz.

Mein zweiter „Arbeitsplatz“ war das Nationalarchiv (Arquivo Nacional) im Zentrum von Rio de Janeiro, wo ich zusammen mit Fábio Koifman nach Informationen über Exilanten und Exilantinnen suchte und jedes einzelne gefundene Dokumente mit einer Digitalkamera für das Archiv der CSZ fotografierte.

Die Arbeitsauslastung entsprach mindestens 40 Stunden pro Woche, wobei ich im Nationalarchiv in der Regel von 9 bis 17 Uhr arbeitete und im CHCJ von 10 bis 18 Uhr.

#### **3.2. Haupttätigkeiten**

Die Arbeit im Rahmen meines Gedenkdienstes an der CSZ lässt sich in 8 Hauptbereiche einteilen:

1. Übersetzungsarbeiten
2. Forschung über Exilanten und Exilantinnen in Brasilien
3. Forschung im Nationalarchiv
4. Interviews mit Zeitzeugen
5. Vernetzung mit nationalen und internationalen Institutionen, die ähnliche Ziele haben wie die CSZ

6. Initiierung einer internationalen Stefan Zweig Schulpartnerschaft
7. Verfassen eines Forschungsprojektes

### 3.3. Detaillierte Beschreibung der Tätigkeiten

#### 3.3.1. Übersetzungsarbeiten

##### 3.3.1.1. Website der Casa Stefan Zweig

Die CSZ bietet der Öffentlichkeit seit 1. März 2008 auf ihrer Website [www.casastefanzweig.org](http://www.casastefanzweig.org) sowohl in Deutsch als auch in Portugiesisch Informationen über den Verein Casa Stefan Zweig, über Stefan Zweig und sein Werk, über Exilanten und Exilantinnen in Brasilien sowie ein Portal mit aktuellem aus aller Welt mit Bezug zur Stefan Zweig-Forschung und eine Sammlung von links. Hauptverantwortliche für die Inhalte dieser Website ist die Journalistin und literarische Übersetzerin Kristina Michahelles.

Ich habe unter der Leitung von Kristina Michahelles Texte der Website überarbeitet, aktualisiert und neue Inhalte ergänzt. Viele nur in Portugiesisch bestehende Inhalte mussten ins Deutsche übersetzt werden und die schon existierenden deutschen Texte erforderten eine Korrektur und Überarbeitung.

Es wird beabsichtigt, eine dynamische, informative und aktuelle Website zu gestalten, die die Leser auch zur Mitgestaltung einlädt. Daher gab es ständig Arbeit an ihr. Mein Beitrag war weiters die Recherche nach relevanten Ausstellungen und Publikationen über Stefan Zweig weltweit, das Verfassung von Kurzbiographien von Exilanten und Exilantinnen, Berichten über Interviews mit Zeitzeugen und den Fortschritt der Forschung.

##### 3.3.1.2. Sonstige Übersetzungen

Außerdem habe ich regelmäßig Texte aus dem Portugiesischen für offizielle Aussendungen der CSZ ins Deutsche übersetzt, wie z.B. den Tätigkeitsbericht der CSZ 2008, der an österreichische und deutsche Institutionen, Politiker und diplomatische Vertreter sowie an sonstige Unterstützer des Projekts verschickt wurde.

### **3.3.2. Forschung über Exilanten und Exilantinnen in Brasilien**

Die Einrichtung einer Gedenkstätte des Exils innerhalb der CSZ ist einer der Grundpfeiler des Projekts und wird in den Gründungsstatuten des Vereins der Freunde der CSZ ausdrücklich genannt. Die Gedenkstätte des Exils soll eine Exilbibliothek, ein digitales Archiv mit biographischen Informationen und Dokumenten und eine Sammlung von Zeitzeugeninterviews umfassen. Der Bestand soll schließlich von ca. 350 (der 16.000-20.000 nach Brasilien geflüchteten Personen) das gesamte in Brasilien verfügbare Material enthalten und nach der Eröffnung der CSZ Besuchern und der akademischen und journalistischen Forschung zugänglich sein und auch als Basis und Informationsquelle für Ausstellungen und Publikationen, die direkt von der CSZ oder von anderen brasilianischen oder ausländischen Institutionen organisiert werden, zur Verfügung stehen.

Die biographischen Dossiers sollen anhand offizieller Dokumente aus den brasilianischen öffentlichen Archiven, privater Dokumente, sowie anhand von Interviews (mündlich und/oder schriftlich) von Zeitzeugen und Schülern der Biografierten erstellt werden. Ihr Lebenslauf vor der Ankunft in Brasilien, der Aufenthalt im Land und die Zeit nach dem Ende des 2. Weltkrieges sind ebenfalls Gegenstand der Untersuchung. Die Aufnahme und Reaktion in Brasilien des Werkes jedes und jeder Einzelnen der Biografierten soll ebenfalls besondere Aufmerksamkeit finden. Dafür sollen in Brasilien oder im Ausland veröffentlichte Bücher, Schriften und Memoiren gekauft oder reproduziert werden. Außerdem werden gesammelt: persönliche Dokumente, Fotos, Briefe, Objekte, Partituren, musikalische Aufnahmen, in Zeitungen veröffentlichte Artikel, Reproduktionen von Gemälden, Bildern und weiteres Material über das intellektuelle, technische, wissenschaftliche und künstlerische Schaffen der Exilanten und Exilantinnen oder anderer Autoren und Autorinnen unter nachweislichem Einfluss derselben, etc.

Um dieses Ziel zu erreichen wurde von der CSZ der anerkannte Historiker und Spezialist Prof. [Dr. Fábio Koifman](#) angestellt, der bereits auf zahlreiche einschlägige Publikationen zu diesem Thema verweisen konnte und nun die Forschung für die CSZ leitet. Ich habe die Aufgabe bekommen, an der Forschung und Gründung des Bestandes der Gedenkstätte unter der Leitung von Koifman zu arbeiten.

Die Arbeit bestand darin, diesen Bestand basierend auf einer detaillierten Recherche privater und beruflicher Daten der Exilanten und Exilantinnen zu schaffen und unter Einsatz der dafür notwendigen technischen Mittel entsprechend zu organisieren. Um

das Privatleben und das Werk der Exilanten und Exilantinnen im Detail darzustellen, wurden individuelle Dossiers erstellt. Dabei wurden nicht nur Personen, die heute in Vergessenheit geraten sind, identifiziert, sondern auch der Nachlass von bekannten Exilanten und Exilantinnen und deren Verbindung mit der lokalen Kultur aufgenommen und die Auswirkungen ihres Schaffens auf die brasilianische Kultur erfasst.

### **3.3.3. Forschung im Nationalarchiv**

Das brasilianische Justizministerium erstellte über jeden Ausländer, der zwischen 1933 und 1945 nach Brasilien kam, eine Akte mit detaillierten persönlichen Informationen. Da die Dauer des Aufenthaltes der Exilanten und Exilantinnen meist durch die Gültigkeit von temporären Visa beschränkt war, sahen sich fast alle Exilanten und Exilantinnen gezwungen, die Umänderung ihres Status bezüglich der Qualifikation „temporär“ in „permanent“ zu beantragen, um ihre Aufenthaltssituation im Land zu legalisieren. Ein weiterer Grund dafür war, dass Ausländern ohne permanentes Visum („temporários“) nicht erlaubt war, in Brasilien zu arbeiten. Zwischen 1937 und 1945 herrschte in Brasilien eine diktatorische Regierung geführt von Getúlio Vargas. Das Regime führte einen streng organisierten bürokratischen Staatsapparat, welcher rigoros die Einreise und den Aufenthalt von Ausländern kontrollierte und sie auch nicht selten beobachten ließ. Um ein Visum für die Einreise zu erhalten, war eine Reihe von Dokumenten, Attesten und Bestätigungen erforderlich. Nach der Einreise in Brasilien mussten die Exilanten und Exilantinnen, die vorhatten, in Brasilien zu bleiben oder die brasilianische Staatsbürgerschaft zu erlangen, eine weitere Anzahl von Dokumenten über ihre Person und ihre berufliche Laufbahn vorweisen, und zusätzlich die ihrer Partner in Brasilien. Diese Dokumentation erzählt heutzutage viel über jeden einzelnen der Exilanten und Exilantinnen und befindet sich im Nationalarchiv in Rio de Janeiro archiviert. Rio de Janeiro war während fast vier Jahrhunderten das politische und administrative Zentrum von Brasilien. In der ehemaligen Hauptstadt (bis 1960) befinden sich daher heute Institutionen wie das Nationalarchiv mit Dokumenten von großer geschichtlicher und kultureller Bedeutung, die mit dem Thema der Immigration in Beziehung stehen.

Die Forschungstätigkeit besteht in der Suche nach Verfahren, der Lokalisierung der Akten und der Reproduktion der gesamten Dokumentation auf digitalen Medien (fotographisch).

Die Arbeit im Nationalarchiv wurde mit folgender Arbeitsteilung durchgeführt: Koifman hat in den Registern und Katalogen die Verfahren betreffend Exilanten und Exilantinnen gesucht und mir die Referenznummern weitergegeben. Damit konnte ich die Akten lokalisieren und in der Folge den Inhalt der gesamten Dokumentation, der auch Bilder, Reproduktionen von Zeitungsausschnitten, persönliche Dokumente usw. enthielt, auf digitalen Medien (fotographisch) reproduzieren. Die Informationen und das zusammengetragene Material habe ich anschließend geordnet und auf elektronischen Datenträgern gesichert.

Die Arbeit im Nationalarchiv orientiert sich nach einer Liste mit den Namen von bereits identifizierten Exilanten und Exilantinnen. Diese Liste enthält im Moment 155 Namen. Davon habe ich bereits 62 entsprechende Akten im Nationalarchiv lokalisiert und digital reproduziert. Darunter finden sich auch die Akten von folgenden österreichischen Exilanten und Exilantinnen: Otto Maria Carpeaux (Karpfen) (Literaturkritiker und Essayist, Direktor der Bibliothek der Nationalen Fakultät der Philosophie zwischen 1942 und 1944, und der Bibliothek der Fundação Getúlio Vargas zwischen 1944 und 1949), Leopold Andrian-Werburg (Schriftsteller und Diplomat), Ulrich Becher (Schriftsteller), Maximilian Brand (Komponist und Musiker), Anton Retschek (Diplomat), Fritz Feigl (Chemiker), Hans Klinghoffer (Rechtswissenschaftler), Paula Ludwig (Schriftstellerin), Axel von Leskoschek (Maler), Paul Frischauer (Journalist) und Alois Wiesinger (Priester).

Ich habe dazu beigetragen, diese Liste um einige Namen zu erweitern. Dazu habe ich Recherchen im Internet betrieben und bereits existierende Arbeiten über das Exil in Brasilien wie Izabela Maria Furtado Kestlers „Die Exilliteratur und das Exil der deutschsprachigen Schriftsteller und Publizisten in Brasilien“, Maria Luiza Tucci Carneiros „Brasil, um refúgio nos trópicos. Brasilien Fluchtpunkt in den Tropen“ oder Marlen Eckls „... auf brasilianischem Boden fand ich eine neue Heimat Autobiographische Texte deutscher Flüchtlinge des Nationalsozialismus 1933-1945“ sowie (Exil-)Zeitschriften oder mündliche Auskünfte herangezogen.

Eine weitere Aufgabe war der Download der auf dem Server der Deutschen Nationalbibliothek online verfügbaren Exilzeitschrift „Aufbau“ (Siehe:

<http://deposit.ddb.de/online/exil/exil.htm>). Dies war eine sehr zeitaufwendige Arbeit, da der Download nur von einzelnen Seiten möglich ist.

### **3.3.4. Interviews mit Exilanten und Exilantinnen**

#### **3.3.4.1. Besuch bei Alexandre Altberg**

Ich habe den in Berlin geborenen Architekten Alexandre Altberg, der am 29. Juni in Marília, im brasilianischen Bundesstaat São Paulo, seinen hundertsten Geburtstag feierte, besucht und interviewt. Altberg, Sohn eines österreichischen Handelsunternehmers und einer russischen Krankenschwester, studierte im Bauhaus in Weimar und an der Staatlichen Ingenieurakademie in Oldenburg Architektur. Er hatte - aus einer jüdischen Familie stammend – schon als Student in Weimar und Oldenburg mit dem herrschenden latenten Antisemitismus zu kämpfen. Er erinnert sich an einen Professor mit NSDAP-Abzeichen an der Kleidung, der ihn nicht zur Diplomprüfung zuließ, obwohl er bereits erfolgreich alle notwendigen Prüfungen absolviert hatte.

Nachdem seine Familie bereits 1930 mit einer Vorahnung auf die kommenden politischen Entwicklungen beschlossen hatte, Deutschland zu verlassen, kam Alexandre 1931 nach Brasilien nach. In Rio de Janeiro integrierte er sich in Kürze in die Gruppe „Pró-Arte“, die sich aus brasilianischen und aus deutschsprachigen Ländern emigrierten Künstlern und Intellektuellen zusammensetzte, in der ein permanenter Austausch von Informationen über die politischen Entwicklungen in Deutschland gepflegt und Ausstellungen und Diskussionen organisiert wurden.

Auf Grundlage der Erfahrungen, die er bei einem Praktikum im Berliner Avantgarde-Architektenbüro Korn & Weizmann gesammelt hatte, setzte er in der Rua Paul Redfern in Ipanema seine ersten Bauprojekte um, die sogleich die Aufmerksamkeit von Kollegen und Studenten der Escola Nacional das Belas Artes auf sich zogen. Er nahm an der Organisation des 1. Salons der tropischen Architektur (1° Salao de Arquitetura Tropical) teil, für den er den Ausstellungskatalog entwarf und gründete außerdem die Architekturzeitschrift base – revista de arte, técnica e pensamento.

Unter anderem erzählt Altberg auch von seinem Treffen mit Stefan Zweig in Rio de Janeiro, bei dem er als „Chauffeur“ fungierte. Der damals 32-jährige Architekt holte Ende Oktober 1940 das Ehepaar Stefan und Lotte Zweig in Rio von ihrem Hotel in

der Rua Paissandu ab und brachte beide in seinem Auto zu einer Benefizveranstaltung der Jüdischen Gemeinde zugunsten von Flüchtlingen des Nationalsozialismus im Fußballclub Botafogo.

### 3.3.4.2. Interview mit Eva Lieblich

Ich habe per E-Mail Kontakt zu der deutschen Malerin Eva Lieblich (Tochter von Karl Lieblich), aufgenommen, die 1938 zusammen mit ihrer Familie nach Brasilien emigrierte. Ihr Vater, Karl Lieblich, arbeitete in Stuttgart als Anwalt, schrieb darüber hinaus Theaterkritiken für die Münchner Neuesten Nachrichten und veröffentlichte Novellen und Theaterstücke. Seine Werke wurden im dritten Reich öffentlich verboten und verbrannt. Der kämpferische Ansatz seiner Werke wurde durch die Gründung des Bundes für ein neues Judentum begleitet. 1933 bekam Lieblich Schreibverbot und ein Jahr später Berufsverbot. 1937 lernte er das Druckerhandwerk in Basel. Im selben Jahr emigrierte er nach New York und von dort mit einem Touristenvisum nach Brasilien. Er importierte die Maschinen, die er für die Ausübung des Druckereigeschäftes benötigte, aus Deutschland. In São Paulo, wo sich die Familie niederließ, gründete Karl Lieblich eine Druckerei. Einige Jahre später verkaufte er die Maschinen und gründete mit dem Verkaufserlös eine Import-Export-Firma. Er schrieb dennoch weiterhin Gedichte und Novellen, wenn auch ohne Perspektive, sie zu publizieren. Lieblich, der in Deutschland eventuell einen moderaten Erfolg hätte haben können, litt im Exil, wie alle anderen Schriftsteller auch, unter dem Verlust der sprachlichen und literarischen Umwelt und er konnte sich weder als Anwalt noch als Schriftsteller profilieren. Da die wichtigsten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration bei ihm nicht vorhanden waren und er zudem Sehnsucht nach Stuttgart hatte, kehrte Lieblich nach mehreren Heimwehschiffsreisen zwischen 1948 und 1957 mit seiner Frau 1958 endgültig in seine frühere Heimatstadt zurück. Ich habe Eva Lieblich in São Paulo in ihrer Wohnung besucht und ein Interview über die Bedingungen der Emigration von Deutschland nach Brasilien mit ihr geführt. Seither führen wir E-Mail Korrespondenz.

### 3.3.4.3. Forschungsreise nach Rolândia

Im November 2008 habe ich eine Forschungsreise nach Rolândia (im süd-brasilianischen Bundesstaat Paraná) unternommen. Rolândia wurde in den 30er Jahren zu einem Fluchtziel vieler deutscher Exilanten, die durch sogen. "Austauschgeschäfte" in Brasilien Land kaufen und somit einen Teil ihres Vermögens retten konnten. Diese Reise resultierte in bedeutendem Material für die Gedenkstätte, wie Interviews mit vier noch lebenden Exilanten, Fotos, Kopien von Memoiren und Dokumentarfilmen.

Die deutsche Kolonie Rolândia, im Nordosten des süd-brasilianischen Bundesstaates Paraná gelegen, wurde 1932 als Ausfluss der deutschen Siedlungs- und Kolonisationspolitik, mit dem Ziel der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Stärkung der Position Deutschlands und des Deutschtums in der Welt gegründet.

Die ersten Siedler waren in Deutschland arbeitslos- landlos-, und vielfach - im Chaos der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise am Ende der Weimarer Republik - haltlos Gewordene, die in der Auswanderung einen Ausweg suchten, aber auch Angehörige anderer Nationen, wie Österreicher, Schweizer, Japaner, Italiener, Spanier und Portugiesen.

Mit der Machtergreifung von Hitler im Jänner 1933 kam es aber zunehmend zu einer Zuwanderung von politisch, rassistisch oder konfessionell Verfolgten und Flüchtlingen vor dem totalitären Naziregime. Die von dem ehemaligem deutschen Reichsjustizminister Erich Koch-Weser, der seine Zulassung als Rechtsanwalt und Notar verloren hatte und dessen Bücher öffentlich verbrannt wurden, da er aus einer jüdischen Familie stammte, und dem Siedlungspolitiker und Reichstagsabgeordneten der katholischen Zentrumspartei Johannes Schauff, der aufgrund seiner politischen Aktivitäten verfolgt wurde, eingefädelten Austausch- bzw. Dreiecksgeschäfte ermöglichten einigen Exilanten und Exilantinnen, bei der Auswanderung aus Deutschland einen Teil ihres Vermögen nach Brasilien zu transferieren. Unter Umgehung der nationalsozialistischen Devisenausfuhrbeschränkungen wurden von einer englischen Siedlungsgesellschaft Landgrundstücke in Rolândia gekauft, wobei das Geld für den Kauf von deutschem Eisenbahn - Material verwendet wurde und somit in Deutschland blieb. Neben Koch-Weser und Schauff selbst, konnten einige kapitalkräftige Emigranten, die sich früh genug zur Auswanderung entschlossen, wie

Max Hermann Maier, Rudolf Isay oder Heinrich Traumann dadurch einen Teil ihres Vermögens retten. Viele andere kamen ohne einen Cent in der Tasche in Rolândia an, da der Ausbruch des 2. Weltkrieges die Abwicklung dieser Geschäfte verhinderte und mussten sich als Hausangestellte oder Feldarbeiter durchschlagen.

Dem Einflussbereich des nationalsozialistischen Regimes konnten sich die Exilanten auch in Rolândia nicht vollständig entziehen. Die GSA, die ab 1934 die Verwaltung von Rolândia übernahm, war „ein reichsdeutsches gemeinnütziges Unternehmen“, das als geeignete Siedler für die Kolonie „jüngere Ehepaare mit (möglichst vielen arbeitsfähigen) Kindern deutscher bzw. arischer Abstammung im Sinne der Nürnberger Gesetze“ anwarb. Oswald Nixdorf, Kolonieleiter von Rolândia und Mitglied der NSDAP, schickte dem deutschen Konsulat in Curitiba am 18. April 1936 eine Liste von Personen, „die Deutschland deswegen verlassen haben, weil sie zu der nationalsozialistischen Regierung in unversöhnlicher Opposition stehen oder weil sie von der nationalsozialistischen Rassengesetzgebung betroffen werden“. Auf dieser Liste finden sich unter anderen auch die Namen Behrendt und Traumann. Hans-Jörg Trettler hat sie in Rolândia besucht und interviewt:

Susanne Behrend flüchtete 1938 im Alter von 18 Jahren zusammen mit ihrer Familie nach Brasilien. Ihr Vater, ein Anwalt, war bereits in ein Konzentrationslager gebracht worden und konnte nur durch Beziehungen der Familie zu hohen politischen Kreisen gerettet werden. „Seit ich aus Deutschland weggegangen bin, wollte ich alles davon vergessen. Ich habe mich nie mehr zugehörig zu Deutschland gefühlt. Mit 12 Jahren wurde ich vom Biologielehrer zur Tafel gerufen und er sagte: „Seht sie euch gut an, dunkle Augen, gelocktes Haar, die gehört zu der Rasse, die ausgerottet wird““ erzählte Frau Behrendt beim Interview, das in ihrem Haus in Rolândia geführt wurde. Am Ende meinte sie noch: „Trotzdem ich nun fast 70 Jahre in Brasilien bin, 100% zugehörig bin ich nicht, ich bin kein ganzer Brasilianer, keine ganze Deutsche und keine ganze Jüdin; irgendwo bleibt immer diese Zerrissenheit.“

Der 1924 in Düsseldorf geborene Michael Traumann emigrierte 1937 mit seinen Eltern und seiner Schwester nach Brasilien. Sein Vater, ein in der demokratischen Partei politisch aktiver Anwalt, hatte durch Unterstützung von Johannes Schauff Land in Rolândia gekauft. Darauf wurde mit viel Mühe die Fazenda Bimini errichtet, wo Michael Traumann auch heute noch lebt. Er erzählt von den Jahren als Lehrer an der von den deutschsprachigen Siedlern gegründeten „Kienzelschule“. „Wenn ich mein

Leben von vorne beginnen könnte und die Wahl hätte“, meint er in melancholischem Ton, „würde ich ein Studium abschließen und als Professor arbeiten“.

### **3.3.5. Initiierung einer internationalen Stefan Zweig Schulpartnerschaft**

Die Casa Stefan Zweig möchte Dreh- und Angelpunkt eines internationalen Netzwerkes von Stefan Zweig-Schulen sein. Ich wurde mit der Initiierung und Koordination dieses Netzwerkes beauftragt. Ich konnte der Rektorin der Stefan-Zweig-Realschule Endingen (Deutschland), Marta Kurtz die Idee der Schulpartnerschaft zwischen der Schule in Deutschland und der Stefan Zweig-Schule in Petrópolis vermitteln und mich als Koordinations- und Vermittlungsperson zur Verfügung stellen. Am 16. Mai 2008 habe ich die Schule in Petrópolis besucht und der Direktorin, Eliane Sandra de Souza Martins Fontes ein von mir übersetztes an die Schule in Petrópolis gerichtetes Vorstellungs- und Begrüßungsschreiben aus Deutschland übergeben. Weiters wurde bei diesem Besuch vereinbart, dass die Casa Stefan Zweig die Zusammenarbeit mit der Schule ausbauen wird und zwei Projekte im nächsten Semester initiieren wird. Das erste wird von Studenten der Literatur- und Sprachwissenschaften der Universität Estácio de Sá - koordiniert von Professor Johannes Kretschmer - umgesetzt und ist eine Serie von Lesekreisen mit Texten von und über Stefan Zweig. Das zweite ist eine kleine Vorstellungsarbeit (Bilder, Fotos, Videos, ...), die der gleichnamigen Partnerschule in Deutschland übermittelt wird. Die Studenten der Kommunikationswissenschaften werden die Schüler dabei unterstützen und bei der Produktion und Fertigstellung mithelfen.

### **3.3.6. Vernetzung mit nationalen und internationalen Institutionen, die ähnlichen Ziele haben wie die CSZ**

Ich konnte folgende Kontakte erfolgreich initiieren:

- Dr. Hildemar Holl, Präsident der Internationalen Stefan Zweig Gesellschaft in Salzburg
- Dr. Klemens Renoldner, Direktor des Stefan Zweig Centre Salzburg
- Dr. Ursula Seeber, Leiterin der Österreichischen Exilbibliothek im Literaturhaus

- Dr. Elisabeth Klamper, Dokumentationsarchiv Österreichischen Widerstandes (DÖW)
- A.o. Univ. Prof. Dr. Albert Lichtblau, Universität Salzburg
- Renate Seib, Deutsche Nationalbibliothek

### **3.3.7. Verfassen eines Forschungsprojektes über Exilanten und Exilantinnen in Brasilien**

Bei der Suche nach externen Finanzierungsquellen für die Casa Stefan Zweig bin ich auf die Projekt-Förderungsmöglichkeiten des Zukunftsfonds der Republik Österreich und des Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus gestoßen. Ich habe mich über die Bedingungen für die Projekteinreichung informiert und die Mitglieder der CSZ über die Möglichkeit informiert, ein Forschungsprojekt über Personen, die vor dem nationalsozialistischen Regime nach Brasilien geflüchtet sind bzw. über das Exil in Brasilien, auszuarbeiten und um Förderung bei den oben genannten Institutionen anzusuchen. Der Vorschlag wurde mit Begeisterung aufgenommen. Ich konnte Fábio Koifman überzeugen, die wissenschaftliche Leitung des Projekts zu übernehmen.

Der Projektantrag, der in einer Zusammenarbeit zwischen Fábio Koifman, Beatriz Cepelowicz Lessa und mir in den letzten Monaten meines Gedenkdienstes ausgearbeitet wurde, befindet sich kurz vor der Fertigstellung und wird in den nächsten Wochen eingereicht werden.

## 4. Sonstiges

### 4.1. Gedenkdienst-Engagement

Anlässlich des Österreichischen Nationalfeiertags habe ich auf Einladung von Generalkonsul Reinhold Steinberger am 26. Oktober 2008 an einem Empfang im Generalkonsulat in der Avendida Atlântica (Copacabana) teilgenommen.

Auf meinem blog <http://gedenkdiensstinbrasilien.wordpress.com/> habe ich regelmäßig über meine Arbeit bei der CSZ berichtet.

Mit Dr. Klemens Renoldner habe ich ein Treffen im Stefan Zweig Centre in Salzburg nach Abschluss meines Gedenkdienstes vereinbart. Dieses soll zum Informationsaustausch und zur Vertiefung der Beziehungen zwischen CSZ, Österreichischer Auslandsdienst und SZC genutzt werden.

### 4.2. Bewertung des Gedenkdienstes

Der Gedenkdienst bei der CSZ gab mir die Möglichkeit, am Aufbau eines Projektes mitzuarbeiten, das durch die Auseinandersetzung mit Stefan Zweig, der vor dem nationalsozialistischen Terrorregime aus Österreich flüchten musste, einen wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der österreichischen Geschichte leistet. Für mich persönlich bedeutete die Arbeit, mich mit der Geschichte meines eigenen Landes Österreich und den Verstrickungen der eigenen Kultur auseinanderzusetzen. Vor allem in den Interviews mit Exilanten und Exilantinnen in Brasilien wurden mir die schrecklichen Konsequenzen des Nationalsozialismus in den Einzelschicksalen von Vertriebenen und Geflüchteten bewusst gemacht.

Die Einrichtung einer Gedenkstätte an Zweig und das Exil in Brasilien stellt eine wichtige zeitgeschichtliche und kulturelle Brücke zwischen Österreich und Brasilien dar. Die Verständigung unter den Völkern und die Toleranz unter den verschiedenen Kulturen ist meines Erachtens ein Mittel um den gegenwärtigen Tendenzen einer immer inhumaner werdenden Welt in permanenten Kriegszustand entgegenzuwirken.

Dadurch, dass das Projekt CSZ während meines Gedenkdienstes noch nicht abgeschlossen war, gab es für mich vielfältige Möglichkeiten, kreativ an der Gestaltung und Umsetzung der Ziele mitzuwirken. Nachdem die Mitarbeiter der CSZ Vertrauen in mich gewonnen hatten, wurde ich auch dazu angehalten, selbstständig im Namen der CSZ aufzutreten und Kontakte zu knüpfen. Dadurch gewann ich sehr viel Erfahrung in seriösem Auftreten und eigenständiger Arbeit.

Außerdem habe ich persönlich von der engen Zusammenarbeit während dieses Jahres mit absoluten Experten der verschiedenen Sachbereiche Geschichte, Politik, Literatur, Journalismus (Alberto Dines, Fábio Koifman, Kristina Michahelles, u. a.) außerordentlich viel profitiert.

### 4.3. Finanzierung

Mein Gedenkdienst wurde durch eine Förderung des Österreichischen Auslandsdienstes finanziert. Die Fördermittel wurden vom Auslandsdienst Förderverein zur Verfügung gestellt.

### 4.4. Kontaktangaben

Associação Religiosa Israelita

R. General Severiano 170 - Botafogo

6° andar (CHCJ)

22290-140 Rio de Janeiro - RJ

Tel: (+55 21) 560444

Web: <http://www.arirj.com.br/>

Email: [chcj@cybernet.com.br](mailto:chcj@cybernet.com.br)

Ansprechperson: David Gorodovitz (Direktor CHCJ)

Österreichisches Generalkonsulat

Av. Atlântica 3804 – Copacabana

22070-001 Rio de Janeiro – RJ

Tel: (+55 21) 2102-0020

Email: [rio-de-janeiro-gk@bmeia.gv.at](mailto:rio-de-janeiro-gk@bmeia.gv.at)

Ansprechpersonen: Reinhold Steinberger (Generalkonsul), Peter Waas (Konsul)

Österreichische Botschaft Brasilia

SES (Setor de Embaixadas Sul)

Avenida das Nações, Quadra 811 - Lote 40

70426-900 Brasilia DF

Tel.: +55-61-3443 3421

Web: <http://www.bmeia.gv.at/botschaft/brasilvia.html>

Ansprechperson: Dr. Alexander Springer (1. Botschaftssekretär)

Arquivo Nacional

Praca da Republica 173 - Centro

20211-350 Rio de Janeiro – RJ

Telefon: (+55 21) 2179-1273

Web: <http://www.arquivonacional.gov.br/>

Ansprechperson: Sático Ferreira Nunes (Leiter des Besucherzentrums)

Casa Stefan Zweig

Rua Gonçalves Dias, 34 – Valparaíso

25655-122 Petrópolis – RJ

Email: [contato@casastefanzweig.org](mailto:contato@casastefanzweig.org)

Web: [www.casastefanzweig.org.br](http://www.casastefanzweig.org.br)

Ansprechperson: Alberto Dines

#### 4.5. Tabellarische Auflistung der wichtigsten Tätigkeiten und Ereignisse

<b>Datum</b>	<b>Ort</b>	<b>Art der Tätigkeit bzw. des Ereignisses</b>
01.02.2008	Rio de Janeiro	Dienstantritt
01.-18.02.2008	RJ	Wohnungssuche, Erledigung fremdenpolizeilicher Angelegenheiten; sonstige organisatorische Aufgaben (Kauf eines Notebooks für die Casa Stefan Zweig, Organisation eines Internetanschlusses in meinem Büro im CHCJ)
19.02.2008	RJ	Treffen mit Kristina Michahelles
20.02.-25.03.2008	RJ	Übersetzen und Verfassen von Biografien von Exilanten und Exilantinnen in Brasilien für die Website
03.03.2008	RJ	Treffen mit Beatriz Cepelowicz Lessa und David Gorodovitz (CHCJ)
05.03.2008	RJ	Treffen mit Alberto Dines und Fábio Koifman
25.03-28.04.2008	RJ	Übersetzung von Texten für die Website
29.04.2008	RJ	Kontaktaufnahmen mit der Rektorin der Stefan Zweig Schule in Endingen, Marta Kurtz
02.05.2008	RJ	Beginn der Arbeit im Nationalarchiv
16.05.2008	Petrópolis (RJ)	Besuch bei der Rektorin der Stefan Zweig Schule und der Universität Estácio de Sá in Petrópolis
19.-20.05.2008	RJ	Verfassen eines Berichtes über die Treffen in Petrópolis
20.-23.05.2008	RJ	Erstellen einer Bücherliste mit Werken über das Exil in Brasilien

20.05.2008	RJ	Kontakt mit Ursula Seeber von der Österreichischen Exilbibliothek
26.05.2008	RJ	Übersetzung eines Berichtes über das Stefan Zweig Centre Salzburg
27.05-05.06.2008	RJ	Bestellung von deutschsprachigen Bücher über das Exil in Brasilien und Organisation des Versandes nach Brasilien
06.-24.06.2008	RJ	Suche nach Videos mit Verfilmungen der Werke von Stefan Zweig
25.06.2008	RJ	Bestellung einer Reproduktion einer Radiosendung von Ö1 über Stefan Zweig in Petrópolis
26.06-04.07.2008	RJ	Organisation der Vervollständigung der Urkunde des Österreichischen Auslandsdienstes, die Alberto Dines anlässlich der Verleihung des AHMA im Österreichischen Generalkonsulat überreicht wurde und aus Zeitgründen noch nicht die Unterschriften des Vorstandes des Österreichischen Auslandsdienstes enthielt
07.07-18.07.2008	RJ	Suche nach bisher unbekanntem Fotos von Stefan Zweig und Lotte (die letzten von ihnen), die auf der Titelseite des Aufbau anlässlich des Doppelselbstmordes erschienen sind; Anfrage bei Verlag Aufbau
29.07.2008	RJ	Editierung von aktuellen Fotos vom Haus auf dem Kapuzinerberg, in dem Stefan Zweig lebte, für die Homepage
30.07.2008	RJ	Treffen mit dem Rektor der Katholischen Universität von Petrópolis: Dr. José Luiz Rangel Fernandes
04.-15.08.2008	RJ	Forschung in der Bibliothek der ARI (Suche in den Publikationen der ARI nach Artikeln über Stefan Zweig)
16.-23.08.2008	RJ	Vorbereitung des Interviews mit Alexandre Altberg
23.- 24.08.2008	Marília (SP)	Besuch und Interview bei Alexandre Altberg
25.08.2008	São Paulo	Besuch und Interview bei Eva Lieblich
28.-31.08.2008	RJ	Nachbereitung der Interviews mit Alexandre Altberg und Eva Lieblich (Sicherung der Aufnahmen, Verfassen eines Berichts für die Website)

26.08.2008	RJ	Mitarbeitertreffen CSZ
28.08.-13.09.2008	RJ	Recherche über Pensão Mauá in Santa Tereza und Pensão Polonesa in Niteroi
01.09.2008	RJ	Besuch bei Ivonne Stern
03.09.2009	RJ	Mitarbeitertreffen der CSZ
09.09.2008	RJ	Mitarbeitertreffen der CSZ
12.-21.09.2008	RJ	Suche nach dem Aufsatz von Stefan Zweig "The Great Silence" für Alberto Dines
17.09.2008	RJ	Mitarbeitertreffen der CSZ
23.09.2008	RJ	Treffen mit Fábio Koifman, Besprechung des Forschungsprojekts über Exilanten und Exilantinnen in Brasilien
24.09.2008	RJ	Beginn: Verfassen des Forschungsprojekts
25.09.-09.10.08	RJ	Urlaub (11 Tage)
10.-31.10.2008	RJ	Download der auf dem Server der Deutschen Nationalbibliothek online verfügbaren einzelnen Seiten der Exilzeitschrift „Aufbau“; Einheitliche Organisation und Nummerierung dieser Dokumente und Durchsicht nach Artikeln über Stefan Zweig
15.10.2008	RJ	Mitarbeitertreffen der CSZ
26.10.2008	RJ	Empfang bei Generalkonsul Steinberger anlässlich des Österreichischen Nationalfeiertags
31.10-08.11.2008	RJ	Vorbereitung der Forschungsreise nach Rolândia
08.-15.11.2008	Rolândia (Paraná)	Forschungsreise nach Rolândia

17.-28.11.2008	RJ	Nachbereitung der Forschungsreise (Organisation des Materials, Verfassen eines Berichts für die Website)
17.-28.11.2008	RJ	Übersetzen der Lebensläufe der Mitarbeiter des Forschungsprojektes
01.-18.12.2008	RJ	Recherche über Publikationen von und über Exilanten
03.12.2008	RJ	Mitarbeitertreffen der CSZ
18.12.2008	RJ	Reproduktion von Fotos von Stefan Zweigs Grabstein
29.12.09-23.01.09	RJ	Urlaub (19 Tage)
24.01.-30.01.2009	RJ	Erstellen eines Inventars des von mir gesammelten Materials für die CSZ (Bücher, Audio- und Video-Dokumentationen, digitale Reproduktionen der Dokumente im Nationalarchiv, Interviews)
30.01.2009	RJ	Ende des Gedenkdienstes